

Waldbrand in Griechenland

Im Juli erliegen 100 Menschen einem Feuer bei Athen – jetzt beginnt die Aufklärung

Von [Gerd Höhler](#)

Mi, 06. März 2019

2018 verwüstete eine Flammenwalze den Athener Vorort Mati. 20 Beschuldigte sind nun angeklagt, ein Untersuchungsbericht spricht von schweren Mängeln beim Brandschutz und Kompetenzwirrwarr.



Am Tag nach dem Feuer stehen verbrannte Autos auf der Straße in Mati. Foto: Christoph Soeder

Es war die schlimmste Feuertragödie in der jüngeren Geschichte Griechenlands: Im Juli 2018 verwüstete eine Flammenwalze den Athener Vorort Mati. 100 Menschen starben. Jetzt folgt die strafrechtliche Aufarbeitung der Katastrophe. Die Staatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen 20 Beschuldigte.

Ihnen drohen langjährige Haftstrafen wegen fahrlässiger Tötung. Mati war ein lebhafter Badeort, 30 Kilometer östlich von Athen. Villen und Wochenendhäuser zwischen grünen Pinien, am Strand mehrere Hotels, Cafés und Tavernen, ein malerischer kleiner Hafen für Fischerboote und Segeljachten. Vor allem Athener verbrachten in dieser Idylle gern die Wochenenden.

Am Nachmittag des 23. Juli brach oberhalb von Mati am Osthang des Penteli-Bergmassivs ein Feuer aus. Heftige Westwinde ließen den Brand schnell zu einer riesigen Feuerfront

anwachsen. Während die Menschen vergeblich auf die Feuerwehr warteten, rollte eine Flammenwalze durch Mati. 100 Menschen kamen ums Leben oder starben später an ihren Brandverletzungen, mehr als 4000 Häuser wurden eingeäschert oder stark beschädigt. Bis heute ist unklar, warum Polizei, Feuerwehren und Zivilschutzbehörde die Bewohner nicht rechtzeitig vor dem herannahenden Feuer warnten und den Ort evakuierten.

Unter den Angeklagten sind der Brandstifter sowie Bürgermeister und Verantwortliche der Feuerwehr, des Zivil- und Katastrophenschutzes

20 Beschuldigte müssen sich wegen dieser und anderer Versäumnisse nun vor Gericht verantworten. Unter ihnen ist ein 65-jähriger Mann, der die Katastrophe herbeigeführt haben soll, als er vor seinem Haus trockenes Reisig verbrannte. Sein Feuer geriet außer Kontrolle.

Angeklagt werden auch zwei Bürgermeister, der damalige Feuerwehrchef und sein Stellvertreter, der Leiter der Zivilschutzbehörde und die für den Katastrophenschutz verantwortliche Regionalpräfektin Rena Dourou, eine enge Vertraute von Ministerpräsident Alexis Tsipras. Die 44-jährige Politikerin weist jede Verantwortung weit von sich.

Tsipras besuchte den Ort erst eine Woche nach der Katastrophe. Er sprach vor einer "unbeschreiblichen Tragödie" und kündigte eine Untersuchung an: "Keine Frage wird unbeantwortet bleiben". Die Regierung beauftragte eine Expertenkommission unter Leitung des Freiburger Professors Johann Georg Goldammer. Er gilt als weltweit führender Feuerökologe und ist Direktor des "Global Fire Monitoring Center" der UN-Agentur für Katastrophenschutz. Anfang Februar legte die Kommission ihren Bericht vor.

"Totale Konfusion und völliger Zusammenbruch des Systems"

Der 156 Seiten umfassende Report kritisiert unter anderem schwere Mängel beim Brandschutz, Kompetenzwirrwarr, mangelnde Koordinierung bei der Brandbekämpfung sowie unzureichende technische Ausrüstung der Feuerwehren. Die Staatsanwaltschaft spricht in ihrer Anklage von "totaler Konfusion und dem völligen Zusammenbruch des Systems" bei der Brandbekämpfung sowie "kriminellen Versäumnissen". Wann der Prozess beginnt, ist noch unklar. Den Angeklagten drohen bei einem Schuldspruch bis zu zehn Jahre Gefängnis.

Mati gleicht fast acht Monate nach dem Brand mit den verkohlten Baumgerippen und rußgeschwärzten Ruinen immer noch einer Geisterstadt.

Source:

<http://www.badische-zeitung.de/panorama/im-juli-erliegen-100-menschen-einem-feuer-bei-athen-jetzt-beginnt-die-aufklaerung--167798953.html>